

caritas

Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt

Jahresbericht 2020



Caritas-Kreisstelle
Ingolstadt



Inhalt

Rückblick 2020	3
Profil der Einrichtung	4
Team	4
Öffnungszeiten	6
Zielgruppen und Angebote	6
Statistik	7
Hauptdiagnosen	7
Geschlechterverteilung	8
Altersstruktur	8
Zugangswege	9
Verteilung nach Landkreisen	9
Betreuungsleistungen	10
Beratung von Betroffenen und Angehörigen	10
Onlineberatung	11
Weitervermittlungen in therapeutische Angebote	12
Psychosoziale Betreuung Substituierter	13
Fachstelle für Glücksspielsucht	13
Ambulante Entwöhnungstherapie	14
Ambulante Nachsorge	14
Gruppenangebote	15
Was uns sonst noch wichtig ist	15
Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund	15
Prävention und Öffentlichkeitsarbeit	16
Kooperation und Vernetzung	16
Qualifizierungsmaßnahmen	17
Qualitätsmanagement	17
Ausblick 2021	18

Rückblick 2020

„Anfang des Jahres hatten wir uns viel für das neue Jahr vorgenommen... Wie viel wir davon im Laufe dieses Jahres noch werden umsetzen können bzw. was an neuen Aufgaben noch auf uns zukommt, ist im Moment nicht absehbar. Wir fahren, wie so viele andere, ‚auf Sicht‘.“

So endete der „Ausblick“ unseres letztjährigen Jahresberichtes im Mai 2020. Tatsächlich waren urplötzlich ganz neue Aufgaben zu bewältigen und unsere langfristigen Ziele gerieten in den Hintergrund. Während der Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen des „ersten Lockdowns“ ging es uns vornehmlich darum, unser Beratungs- und Behandlungsangebot so gut als möglich aufrechtzuerhalten und unseren Klient*innen weiterhin als verlässliche Anlaufstelle zur Verfügung zu stehen.

Die telefonische Beratung ersetzte anfangs neben Spaziergängen und Gesprächen im Freien vollständig unser bisheriges Beratungssetting. Was zunächst als Notlösung gedacht war, um überhaupt ein Angebot vorhalten zu können, brachte durchaus Vorteile mit sich: Anfahrtswege entfielen, Termine wurden zuverlässiger wahrgenommen, bestehende Kontakte konnten aufrecht erhalten werden und manche Ratsuchende hatten weniger Hemmungen, auch unangenehme oder schambesetzte Themen anzusprechen.

Auch die Onlineberatung der Caritas, die bereits seit 2016 zu unserem festen Angebot gehört, gewann zunehmend an Bedeutung und erreichte im Verlauf des Jahres eine nie dagewesene Nachfrage. „Blended Counseling“ war nicht mehr länger nur ein theoretischer Ansatz, sondern wurde zunehmend zur Selbstverständlichkeit in unserem Beratungsalltag.

Im Laufe des Jahres entstand mehr und mehr eine „neue Normalität“: Abstand, Maske und Händedesinfektion wurden selbstverständliche Grundbedingungen in der Beratung. Neben unserem beliebten „Balkonsprechzimmer“ wurden in den Frühjahrs- und Sommermonaten viele ruhige Plätze in der Innenstadt für vertrauliche Gespräche entdeckt und genutzt.

Auch unsere geänderten internen Organisationsstrukturen mit einem hohen Anteil an Mitarbeitenden im Homeoffice und Teamsitzungen via Telefon- oder Videokonferenz wurden schnell zur Routine – als hilfreich erwies sich dabei, dass wir bereits 2019 unsere gesamte Aktenführung digitalisiert hatten.

Pünktlich zum „zweiten Lockdown“ verfügten wir nun auch über die technischen Voraussetzungen, um Gruppenangebote datensicher als Videokonferenz anbieten zu können. Doch anders als zu Beginn der Pandemie und trotz verbesserter technischer Möglichkeiten stellten wir in den letzten

Monaten fest, wie wichtig unseren Klient*innen persönliche Kontakte sind und dass diese niemals vollständig durch digitale Angebote ersetzt werden können.

Mit einem besonderen Dank an unsere Mitarbeitenden und nicht ganz ohne Stolz blicken wir auf ein ereignisreiches und sehr anstrengendes Jahr zurück, in dem es uns durchgängig gelang, ein qualitativ hochwertiges Beratungsangebot für Betroffene und Angehörige sicherzustellen.



v.li: S. Stenner, M. Gabler

Profil der Einrichtung

Team



Monika Gabler
Fachdienstleitung
Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin/Sucht,
SKOLL-SPEZIAL-Trainerin
Beratung, ARS, Nachsorge



Sandra Stenner
Stellvertretende Fachdienstleitung
Sozialpädagogin Bachelor of Arts (FH)
SKOLL-Trainerin
Beratung, Qualitätsmanagement



Caspar Hastreiter
Psychologe Bachelor of Science
Fachstelle Glücksspielsucht in Elternzeitvertretung



Maria Koller
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Beratung, Motivationsgruppe, Nachsorge,
Elternkreis Essstörungen



Elena Lindinger
Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin i.A.
Beratung, Motivationsgruppe



Daniel Matasić
Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Psychosoziale Begleitung Substituierter,
Fachstelle Glücksspielsucht in Elternzeitvertretung



Stephanie Palme
Psychologin Master of Science
Psychosoziale Begleitung Substituierter



Stephanie Sattler
Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin/Sucht
S.T.A.R.-Rückfallpräventionstrainerin, Stressbewältigungstrainerin
Suchtsprechstunde Audi AG



Stephanie Schönle
Sozialarbeiterin Master of Arts (FH), SKOLL-Trainerin,
Suchttherapeutin i.A.
Beratung, Nachsorge



Dominik Sowa
Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut i.A.
Beratung, ARS, Nachsorge (bis 31.03.2020)



Thomas Stammberger
Sozialpädagoge B. A.
Fachstelle Glücksspielsucht (in Elternzeit)



Maria Landes
Bürokauffrau
Verwaltung



Regina Lex
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Ärztliche Leitung ARS

Öffnungszeiten des Sekretariats zur Terminvereinbarung

Montag bis Donnerstag 8 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

Über das Sekretariat können telefonisch Termine bei uns vereinbart werden. Für dringende Fragen und kurze Beratungen haben wir von Montag bis Freitag eine **Telefonsprechstunde**, jeweils von 11 bis 12 Uhr, eingerichtet.

Beratungsgespräche finden nur nach vorheriger telefonischer Terminvergabe statt. Erstgespräche finden seit dem Frühjahr 2020 vorwiegend telefonisch statt, indem die Ratsuchenden am zuvor vereinbarten Termin von den Beratenden angerufen werden.

Für **Online-Beratungen** sind wir über das Online-Beratungsportal des Deutschen Caritasverbandes unter <https://beratung.caritas.de/suchtberatung/registration?aid=48> erreichbar.

Die Onlineberatung ist alternativ auch unter nebenstehendem QR-Code zu erreichen.



Für die Patienten der Entgiftungsstationen des Zentrums für psychische Gesundheit am Klinikum Ingolstadt bieten wir in ein- bis zweiwöchigem Abstand eine Sprechstunde im Klinikum an. Die Anmeldung erfolgt über den Sozialdienst der Stationen. Hier können sich Patienten aus unserem Einzugsgebiet über die weiteren Behandlungsmöglichkeiten nach dem Entzug informieren und ggf. Folgetermine für die weitere Beratung vereinbaren. Aufgrund des coronabedingten Besuchsverbotes findet die Sprechstunde aktuell nur telefonisch statt.

Zielgruppen und Angebote

Die Suchtambulanz übernimmt gemäß der Rahmenleistungsbeschreibung des Bezirks Oberbayern Aufgaben der Grundversorgung suchtkranker Menschen in der Stadt Ingolstadt und aufgrund der infrastrukturellen Gegebenheiten auch für nahegelegene Gemeinden der angrenzenden Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen.

Unser Beratungs- und Therapieangebot richtet sich an Menschen, die Probleme haben mit:

- Alkohol
- illegalen Drogen
- Glücksspiel
- Medikamenten
- PC-/Internetsucht
- Kaufsucht

... aber auch an deren Angehörige, Kollegen und weitere Bezugspersonen.

Menschen mit einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit bieten wir ferner die Möglichkeit einer ambulanten Therapie (Ambulante Reha Sucht) an unserer Stelle an. Dieses Angebot bestand jedoch im Jahr 2020 nicht.

Für Rehabilitand*innen nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung besteht die Möglichkeit, eine ambulante Nachsorge bei uns zu absolvieren.

Statistik

Im Jahr 2020 hatten 621 Klient*innen in Form von Beratungs- und Behandlungsgesprächen Kontakt zur Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt. Zusätzlich fanden 220 Clearing-Kontakte statt. Dies entspricht einer ähnlichen Anzahl wie im Vorjahr.

Hauptdiagnosen

Bei der Betrachtung der Hauptdiagnosen¹ wird ersichtlich, dass bei den meisten Klient*innen eine Alkohol- oder Drogenproblematik im Vordergrund stand. So gaben mehr als die Hälfte der Betroffenen, die in der Suchtambulanz der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt Hilfe suchten, als Beratungsanlass ein missbräuchliches oder abhängiges Alkohol-Konsummuster an. Der zweite Schwerpunkt lag im Bereich Beratung und Begleitung von Klient*innen mit Diagnosen aus dem Bereich illegale Drogen. 14% der Hilfesuchenden wandten sich an uns wegen eines problematischen Gebrauchs von Opiaten (Heroin, Opiumderivate, opioidhaltige Arzneimittel). 13% berichteten von übermäßigem Cannabiskonsum. Etwa 5% der Klient*innen litt an einem problematischen Gebrauch von Stimulantien.

Der Bereich Beratung und Begleitung von Glücksspielsüchtigen wurde auch 2019 – ebenso wie im Jahr zuvor – entsprechend häufig von Ratsuchenden in Anspruch genommen. Eine geringere Rolle spielten die Diagnosen aus dem Bereich Ess-Störungen.

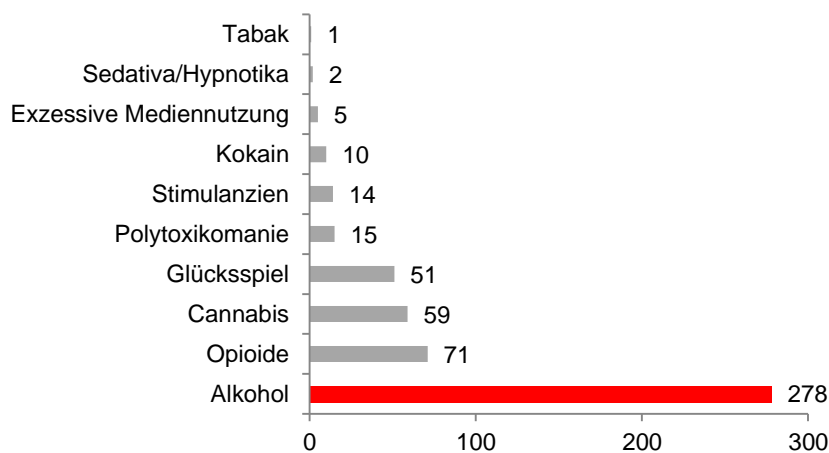


Abbildung 1: Hauptdiagnosen 2020 (bei 26 Klient*innen waren die Kriterien für eine Diagnose nach ICD 10 nicht erfüllt)

¹ bedeutet, dass sich bei Klienten, die mit mehr als einem Suchtmittel Probleme haben, ein Hauptstoff benennen lässt

Geschlechterverteilung

32 Prozent der Klient*innen, die unsere Beratungsstelle im Jahr 2020 aufsuchten, waren Frauen, 68 Prozent waren Männer. Das Geschlechterverhältnis ist damit seit vielen Jahren in etwa gleich geblieben.

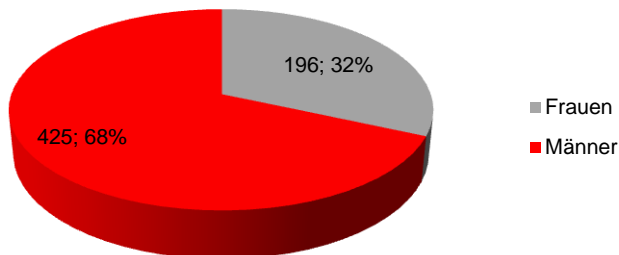


Abbildung 2: Geschlechterverteilung 2020

Altersstruktur

Die Verteilungsspitzen in der Altersstruktur der Klientel sind im mittleren Lebensalter am höchsten ausgeprägt. Dies steht u.a. in Zusammenhang mit der Art des konsumierten Suchtmittels. Bei den Klienten zwischen dem 20. und 29. Lebensjahr handelt es sich vor allem um drogenabhängige Klienten, während sich die Alkoholabhängigkeit langsamer entwickelt und vielfach von den Klienten erst zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr als Problem erlebt wird. Auch die betreuten Angehörigen fallen überwiegend in die Altersgruppe der ab 40-Jährigen.

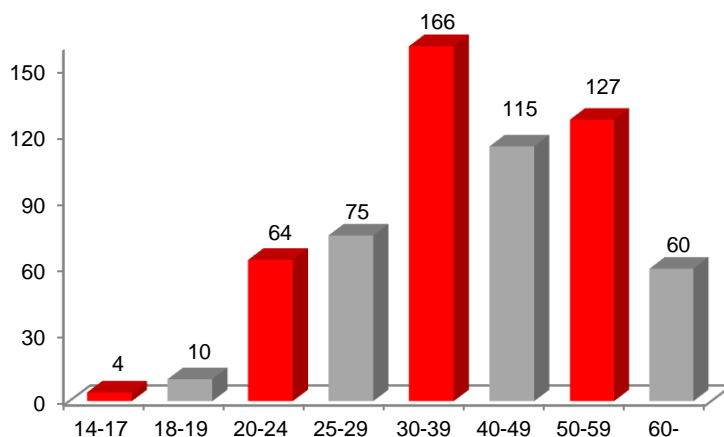


Abbildung 3: Altersstruktur 2020

Zugangswege

Wie Abbildung 4 zeigt, suchten etwa die Hälfte der Klienten aus eigener Initiative Hilfe bei der Suchtambulanz. Etwa zehn Prozent (überwiegend Konsumenten illegaler Drogen) fanden über die Justizbehörden und die Bewährungshilfe mit Gerichts-/Bewährungsaufgaben oder drohenden Haftstrafen den Weg in die Suchtberatung. Während bei ca. 9 Prozent Krankenhäuser oder ärztliche/psychotherapeutische Praxen die vermittelnden Stellen waren, gaben bei 7 Prozent Personen aus dem sozialen Umfeld den Impuls zur Kontaktaufnahme mit der Suchtambulanz.

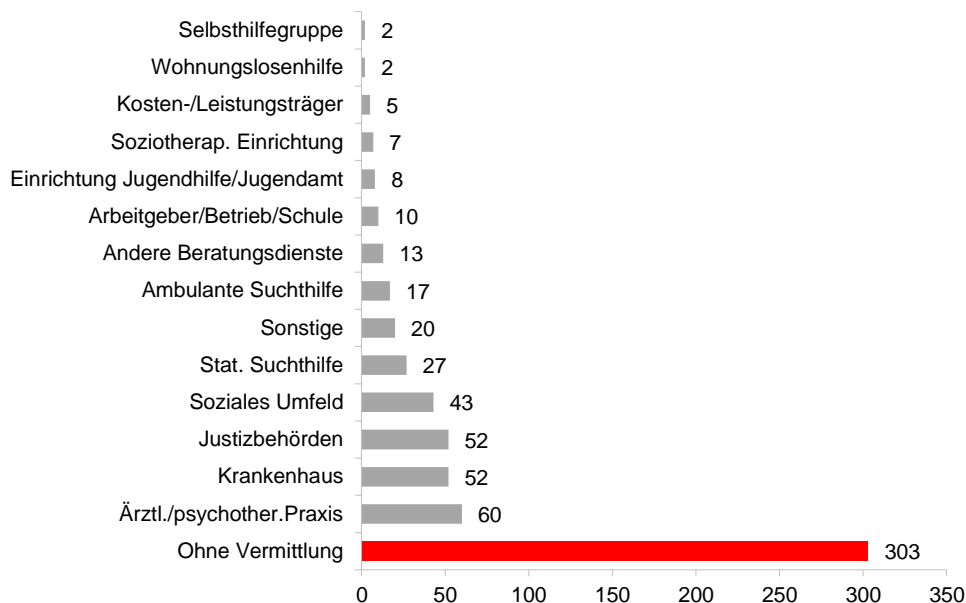


Abbildung 4: Zugangswege 2020

Verteilung nach Landkreisen

Auch 2020 wurden von uns nicht nur Personen aus dem Stadtgebiet Ingolstadt, sondern mit 38 Prozent wieder ein sehr hoher Anteil von Klient*innen aus den umliegenden Gemeinden der angrenzenden Landkreise betreut. Dieser seit Jahren hohe Prozentsatz steht hauptsächlich mit den infrastrukturellen Gegebenheiten in der Region sowie mit dem Wunsch nach Anonymität in der Beratung in Zusammenhang. Viele Klient*innen aus den umliegenden Landkreisen nutzen die Suchtberatung in Ingolstadt auch aufgrund der räumlichen Nähe zur jeweiligen Arbeitsstelle.

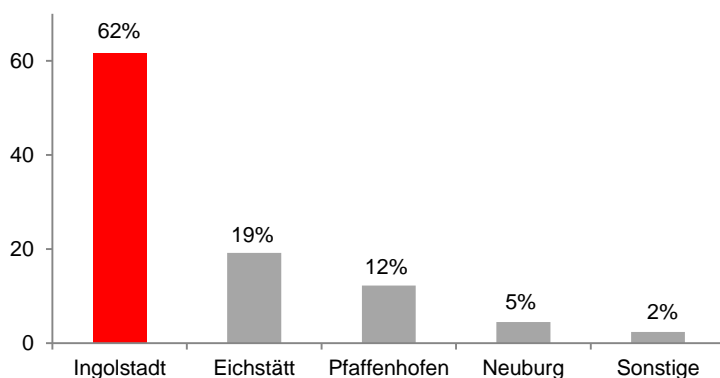


Abbildung 5: Klientenzahlen nach Landkreisen

Betreuungsleistungen

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

Während der Großteil der Hilfesuchenden (532 Personen) selbst von einer Suchterkrankung betroffen war, handelte es sich bei 89 Personen um Angehörige oder Bezugspersonen von suchtkranken oder suchtgefährdeten Menschen.

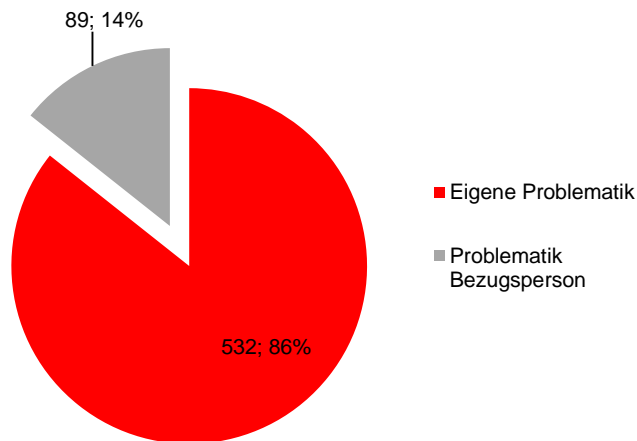


Abbildung 6: Betreuungsleistungen 2020

Beratung von Betroffenen

Der Schwerpunkt der Beratungsform lag auch in diesem Jahr auf Einzelgesprächen mit den Klient*innen, wenngleich sich neben dem hohen Anteil an Telefongesprächen auch zunehmend andere Formen der Gespräche wie Videoberatung und Kontakte über SMS etablierten. Erstgespräche dienen zunächst dem Beziehungsaufbau. In einem vertraulichen Rahmen können die Betroffenen auf Wunsch auch anonym über ihre Probleme berichten und Entlastung erfahren. Nach der Klärung des Anliegens können im weiteren Beratungsverlauf eine Problemanalyse und die entsprechende Hilfeplanung erfolgen. Elemente des Beratungsprozesses können Psychoedukation, Entwicklung erster Hypothesen zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Suchterkrankung bzw. des riskanten Konsums sowie Informationsvermittlung und Motivationsaufbau hinsichtlich weiterführender Hilfemöglichkeiten sein.

Angehörigenberatung

Da sich eine Suchterkrankung in der Regel auf das ganze Umfeld des Betroffenen auswirkt, sieht sich die Caritas-Suchtambulanz auch als Anlaufstelle für Angehörige und sonstige Bezugspersonen von Suchtkranken. Diese sind im Suchthilfesystem eine häufig übersehene Personengruppe, die dennoch stark belastet ist. Wir bieten Bezugspersonen völlig unabhängig vom Betroffenen ein Beratungs- und Betreuungsangebot mit dem Ziel, einerseits den Betroffenen adäquat zu unterstützen, andererseits aber auch die eigenen Bedürfnisse dabei nicht zu übersehen. Auch in der Beratung Betroffener versuchen wir stets, das soziale Umfeld, insbesondere auch deren Kinder, in den Blick zu nehmen.

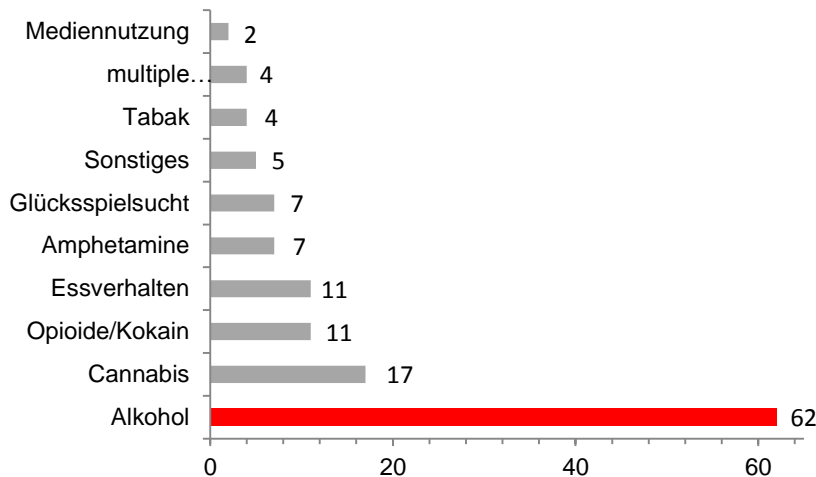


Abbildung 7: Vorrangiges Suchtproblem aus Sicht des Angehörigen

Wie Abbildung 7 zeigt, beschrieben mehr als ein Drittel der Angehörigen Alkohol als vorrangiges Suchtproblem, gefolgt von Cannabis und Problemen im Essverhalten.

Online-Beratung



Online-Beratung



Einen speziellen Zugangsweg zum Beratungsangebot stellt die Online-Beratung dar, die bereits seit 2016 fester Bestandteil unseres Angebotes ist.

Erstanfragen von Ratsuchenden werden spätestens nach 48 Stunden beantwortet. Nachdem sich die Ratsuchenden auf dem Beratungsportal angemeldet haben, können sie ihre Anfragen formulieren und dann speichern. Durch die Anmeldung sind sie auf dem SSL-verschlüsselten Beratungsportal und ihre Anfrage liegt geschützt auf dem Server. Die Beratenden loggen sich ebenfalls auf dem Beratungsportal ein und holen sich vom Server die Anfrage ab. Sie wird im System beantwortet und die Antwort liegt dann für die Ratsuchenden zur Abholung bereit. Über diesen gesicherten Weg können Ratsuchende und Beratende so oft wie gewünscht miteinander kommunizieren.

Die Onlineberatung ...

- erleichtert die Kontaktaufnahme bei Schwellenängsten, da sie anonym und subjektiv unverbindlich erfolgt.
- bietet den Klient*innen ein hohes Maß an Autonomie, was sie von sich preisgeben möchten.
- hat keine „Öffnungszeiten“. Eine Anfrage zu stellen ist jederzeit möglich.
- bietet speziell für bestimmte Zielgruppen eine bessere Erreichbarkeit zum Hilfesystem (z.B. körperlich behinderte Menschen, welche nicht mobil sind, sozial benachteiligte Gruppen, Personen aus schlechter psychosozialer Infrastruktur, Personen mit Ängsten...).
- stellt ein komplementäres Medium zur persönlichen Beratung dar, ganz im Sinne des Blended Counselings.

Im Jahr 2020 nahmen 25 Nutzer*innen das Angebot der Onlineberatung in Anspruch. Dies ist im Vergleich zu den Vorjahren ein deutlicher Zuwachs, der sicher dem coronabedingten Lockdown zuzuschreiben ist.

Die Schwerpunkte lagen dabei auf stoffgebundenen Süchten (v.a. Alkohol und Cannabis), aber auch auf exzessiver Mediennutzung. Die Beratungsprozesse gestalteten sich im Vergleich zum Vorjahr wesentlich intensiver und langfristiger.

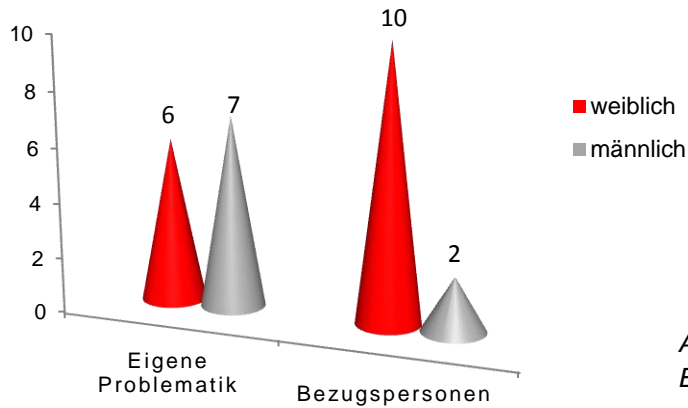


Abb. 8 zeigt das Geschlechterverhältnis Betroffener und Angehöriger

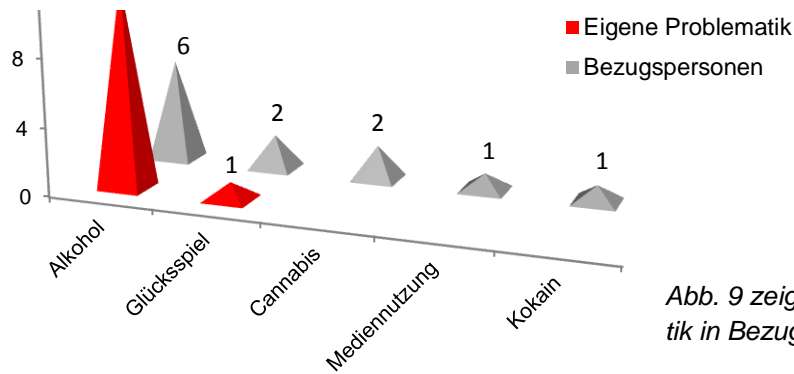


Abb. 9 zeigt die substanzbezogene Problematik in Bezug auf Betroffene und Angehörige

Weitervermittlung in therapeutische Angebote

Die Weitervermittlung von Ratsuchenden zu anderen, geeigneteren oder spezialisierten Maßnahmen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Hilfeangebotes. Neben der fachkundigen Beratung leisten die Mitarbeitenden der Suchtambulanz hier Unterstützung bei notwendigen Antragsverfahren.

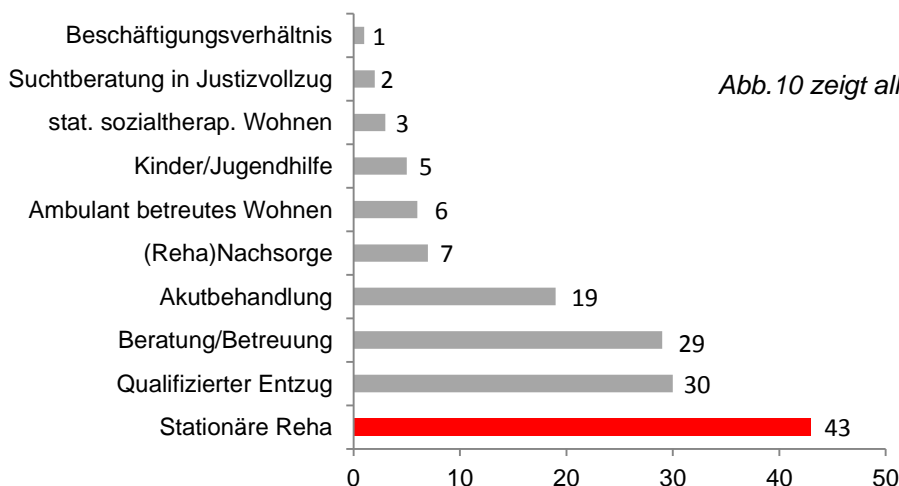


Abb. 10 zeigt alle Vermittlungen im Jahr 2020

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Die seit vielen Jahren bestehende, sehr gute Kooperation zwischen dem substituierenden Arzt Jürgen Fuchs und unserer Suchtambulanz bestand auch 2020 fort. Viele Klient*innen haben sich über die Jahre stabilisieren können. Sie haben kaum oder keinen Beikonsum und haben sich beruflich und sozial integriert.

Aufgrund der unzureichenden ärztlichen Versorgung Substituierter in Ingolstadt nutzen viele Opiat-abhängige das Angebot des Zentrums für erweiterte Allgemein- und Suchtmedizin (ZeS) in Gaimersheim, müssen aber auch vermehrt weite Anfahrtswege zu Ärzten außerhalb der Region in Kauf nehmen. Die Zusammenarbeit mit den nicht ortsansässigen substituierenden Ärzten gestaltet sich je nach Arzt sehr unterschiedlich. In der Hoffnung, vermehrt Ingolstädter Ärzte für dieses Arbeitsfeld gewinnen zu können, engagierten wir uns als Mitorganisatoren der 6. Fachtagung des Gesundheitsnetzwerkes Leben, die unter dem Motto „Suchtprävention und eine ganzheitliche Versorgung in der Substitution“ stand. Die Veranstaltung war mit über 100 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Berufsgruppen sehr gut besucht. Neben Vorträgen aller beteiligten Professionen (Apotheker, Ärzte, Sozialarbeiter, Polizisten) überzeugte der Erfahrungsbericht eines Heroinsüchtigen, der mithilfe der Substitution wieder den Schritt ins Leben gefunden hat.

Herr Seiler, substituierender Arzt aus Nürnberg, vertrat in seinem Vortrag sehr mitreißend und engagiert seine Position, dass es die Pflicht eines jeden Arztes sei, die Versorgung von suchtkranken Heroinkonsumenten sicherzustellen. Abgerundet wurde der Kongress mit einer Lesung von Joe Bausch, dem Schirmherrn dieser Veranstaltung.

Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 63 Klient*innen unser Angebot in Anspruch. Um den Kontakt zu unseren Mitarbeiter*innen auch aufgrund der Shutdown-Situation zu erleichtern, wurde zusätzlich zu den regulären Kontakten vermehrt mit dem Diensthandy (SMS, Telefonate) kommuniziert, was von unseren Klient*innen sehr gut angenommen wurde. Die offene Sprechstunde im Kontaktladen StayIn konnte 2020 nicht stattfinden. Um auf die coronabedingt nochmals verschärfte Versorgungslage unserer Klientel hinzuweisen, schrieben wir die Ingolstädter Hausärzte an und wiesen sie auf die Möglichkeit der konsiliarischen Behandlung hin.

Fachstelle für Glücksspielsucht

Die Fachberatung für pathologische und problematische Glücksspieler und deren Angehörige ist mittlerweile ein fester und nicht mehr weg zu denkender Bestandteil unseres Hilfeangebotes. So wurden auch 2020 wieder 51 Ratsuchende, davon 7 Angehörige durch die Fachkraft für Glücksspielsucht in der Suchtambulanz Ingolstadt beraten und betreut. Bei den Glücksspielenden verlagerte sich der Schwerpunkt vom gewerblichen Automatenenspiel in Spielhallen zunehmend auf das Online-Glücksspiel und Sportwetten. 5 Anfragen von Betroffenen und Angehörigen bezogen sich auf den Bereich exzessive Mediennutzung, der zweifelsohne immer größere Bedeutung gewinnt.



Die Fachstelle nutzt die von der LSG (Landesstelle Glücksspielsucht) entwickelte und kostenfreie App „PlayOff“, um vor allem noch nicht zur Abstinenz entschlossene Spielerinnen und Spieler bei der Reflektion ihres Spielverhaltens zu unterstützen. Die App basiert auf verhaltenstherapeutischen Methoden und bietet zahlreiche Features wie eine Tagebuchfunktion, einen Wochenplan und eine Auswertung des eigenen Spielverhaltens, die bei der Bewältigung von Glücksspielproblemen helfen können.



Mit der neuen Online-Beratungsplattform PlayChange (www.playchange.de) erweiterte die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern 2020 ihr Hilfe-Portfolio für Menschen mit

glücksspielbezogenen Problemen. Damit bekommen Betroffene und Angehörige schnell, einfach und online eine direkte Hilfe und Ansprache. Auch die Fachstelle Glücksspielsucht der Caritas Ingolstadt ist mit von der Partie.

Ambulante Entwöhnungstherapie

Bereits seit dem Jahr 2007 bietet die Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt im Rahmen eines Therapieverbundes ambulante Entwöhnungsbehandlungen (Ambulante Rehabilitation Sucht) an. Diese Behandlungsform stellt für Betroffene, die an einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit erkrankt sind und aktuell keiner stationären Therapie bedürfen, eine sinnvolle Behandlungsalternative dar. Vorteile sind u.a., eine Berufstätigkeit nicht aussetzen zu müssen, Therapieinhalte sofort im Alltag umsetzen und die Angehörigen viel stärker in die Therapie miteinbeziehen zu können.

Die ambulante Behandlung beruht an der Suchtambulanz auf verhaltenstherapeutischen Grundsätzen und findet in Form wöchentlicher Gruppensitzungen am Abend sowie begleitenden Einzelgesprächen statt. Die Therapie dauert in der Regel 12 Monate und wird von Mitarbeitenden der Suchtambulanz geleitet, die über spezielle suchtttherapeutische bzw. psychotherapeutische Zusatzqualifikationen verfügen. Eine Anerkennung der Rentenversicherungsträger sowie der Krankenkassen liegt dem Therapieverbund „Oberbayerische Donau“ vor, welcher ein Zusammenschluss der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle Neuburg (unter dem Dach des Caritasverbands Neuburg) und der Caritas-Suchtambulanz ist.

2020 konnte das Angebot nicht vorgehalten werden.

Ambulante Nachsorge

Das Angebot richtet sich an Betroffene, die eine stationäre Entwöhnungsbehandlung (Alkohol, Medikamente, Glücksspiel) erfolgreich abgeschlossen haben und bei denen die Entwöhnungseinrichtung einen Antrag auf Kostenübernahme gestellt hat.

Die ambulante Nachsorge hat das Ziel, die Abstinenz zu festigen, Rückfällen vorzubeugen oder ggf. zu bewältigen. Neue Denk- und Verhaltensweisen, die während der stationären Entwöhnungsbehandlung erlernt wurden, sollen erhalten und im Alltag erprobt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Wiedereingliederung ins Erwerbsleben und dem Aufbau einer abstinenzfördernden Freizeitgestaltung.

Die Maßnahme dauert zumeist 4–6 Monate und findet vorwiegend im Rahmen wöchentlicher Gruppensitzungen statt. Begleitend werden Einzelgespräche und bei Bedarf Angehörigengespräche angeboten.

Im Jahr 2020 verdoppelte sich – im Vergleich zum Vorjahr – die Anzahl auf insgesamt 18 Rehabilitand*innen. Aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen stellte uns die Aufrechterhaltung dieses wichtigen Angebotes vor große Herausforderungen. Zunächst mussten wir das Gruppenangebot einstellen und in Form von wöchentlichen telefonischen Einzelgesprächen weiterführen. Im Jahresverlauf konnten wir zwar das Gruppenangebot wieder aufnehmen, mussten aber aufgrund der notwendigen Abstandsregeln in einen zweiten, größeren Raum ausweichen und die Gruppe in zwei Kleingruppen teilen. Die Katholische Jugendstelle Ingolstadt stellte uns hierfür freundlicherweise die „Moritzlounge“ zur Verfügung. Mit ansteigenden Infektionszahlen zum Jahresende entschlossen wir uns, die Gruppentreffen erneut vorübergehend einzustellen, konnten aber alternativ ein videogestütztes Gruppenangebot vorhalten.

Unsere Gruppenangebote

Informations- und Motivationsgruppe (wöchentlich nach Vorgespräch)

Die Gruppe richtet sich an Menschen, die sich mit ihrem Alkohol- und/oder Medikamentenkonsum auseinandersetzen möchten, die beabsichtigen, sich in eine ambulante oder stationäre Behandlung zu begeben und die noch Informationen benötigen, um sich für eine Behandlung entscheiden zu können. Aufgrund der coronabedingt notwendigen Abstandsregeln mussten wir auch diese Gruppen vorübergehend in zwei Kleingruppen teilen, was einen erhöhten Organisations- und Personalaufwand erforderte.

Elternkreis Ess-Störungen

Das langjährig bestehende Gruppenangebot wurde 2020 eingestellt. Nachdem die Gruppe aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen ohnehin länger nicht stattfinden konnte, nahmen wir dies zum Anlass, die Gruppe in der bestehenden Form nicht mehr anzubieten, da sich mit dem „Therapienetz Essstörungen“ mittlerweile ein spezifisches Angebot in Ingolstadt etablieren konnte.

SKOLL® Das Trainingsprogramm ist geeignet für Menschen, die sich fragen, ob sie einen riskanten Konsum von Suchtstoffen betreiben oder problematische Verhaltensweisen mitbringen und eine Veränderung ihres (Konsum-)Verhaltens anstreben. SKOLL kann helfen, mehr Selbstkontrolle zu erlangen, neue Ideen für alternative Verhaltensweisen zu finden, eine eigene Entscheidung zur weiteren Lebensgestaltung zu treffen und Strategien zur Krisenbewältigung zu entwickeln.

Das Selbstkontrolltraining fand im Jahr 2020 aufgrund der coronabedingten Einschränkungen nicht statt.

Was uns sonst noch wichtig ist ...

Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund

Selbsthilfegruppen, in denen sich Betroffene gegenseitig austauschen und unterstützen, sind ein wichtiger Bestandteil des Suchthilfesystems. Eine besonders enge Kooperation unsererseits besteht mit den Gruppen des Kreuzbund Diözesanverbandes Eichstätt. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch mit den Gruppenleitern über Veränderungen und Aktivitäten sowie über die generelle Zusammenarbeit. Auch im Jahr 2020 wurden drei Gruppen in den Räumen der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt und eine Gruppe in der Kontakt- und Begegnungsstätte „Villa Johannes“ angeboten. Aber auch die Selbsthilfegruppen mussten aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen ab dem Frühjahr über lange Zeit ihre Präsenztreffen einstellen. In den Phasen, als Treffen wieder möglich waren, musste die maximale Teilnehmerzahl entsprechend den räumlichen Gegebenheiten begrenzt werden, um Abstandsregeln einhalten zu können, was wiederum zu Lasten der Niedrigschwelligkeit dieses Angebotes ging. Nachdem die Selbsthilfe ein wesentlicher Baustein der Suchtkrankenversorgung ist, entstand dadurch eine nicht unwesentliche Versorgungslücke.



Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer wichtiger Focus unserer Arbeit liegt auf der Sekundärprävention. Dabei orientieren wir uns mit unseren Angeboten und Aktionen an der aktuellen gesundheitspolitischen Zielsetzung, Betroffene mit stoffgebundenem oder verhaltensbezogenem Suchtverhalten möglichst frühzeitig zu erreichen und sie durch verschiedene Aktionen und Angebote dazu anzuregen, sich kritisch mit ihrem Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Darüber hinaus versuchen wir auch Multiplikatoren, z.B. Lehrer, Ausbilder, Vorgesetzte oder Personalverantwortliche, zu erreichen und im Umgang mit Suchtmittelkonsumierenden zu schulen.

Leider konnte im Berichtsjahr aufgrund der Kontaktbeschränkungen nur eine von vielen geplanten Veranstaltungen umgesetzt werden:

- 12.02.2020 Vortrag von Daniel Matasic „Erfahrungen aus 12 Jahren psychosozialer Betreuung (PSB) in Ingolstadt“ im Rahmen der 6. Fachtagung des Gesundheitsnetzwerkes Leben, die unter dem Motto „Suchtprävention und eine ganzheitliche Versorgung in der Substitution“ stand.

Betriebliche Suchtprävention

Die Zusammenarbeit mit Betrieben ist uns seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Auch in diesem Bereich konnten nur zwei von mehreren geplanten Präventionsveranstaltungen stattfinden:

- 07.02.2020 Kaserne der Bundeswehr in Ingolstadt: Vortrag von Monika Gabler „Bundeswehr und Sucht (k)ein Thema?“
- 23.06.2020 Vorstellung der Suchtambulanz beim Praxiskolleg „Alkohol am Arbeitsplatz: Innerbetriebliche und außerbetriebliche Unterstützung für Suchtmittelauffällige“ der Audi AG

Umso mehr freuten wir uns über die Realisierung und die Teilnahme an der lange geplanten Auftaktveranstaltung „Runder Tisch Betriebliche Suchtprävention Region 10“, die am 06.10.2020 sogar als Präsenzveranstaltung bei der Audi AG veranstaltet werden konnte.

Ein weiteres, seit langem geplantes Projekt konnte trotz der coronabedingten Einschränkungen 2020 endlich umgesetzt werden: Im Rahmen einer Suchtsprechstunde in den Räumen des Gesundheitszentrums der Audi AG können Mitarbeitende einmal monatlich nach Voranmeldung Suchtberatung durch unsere langjährige und erfahrene Mitarbeiterin Stephanie Sattler in Anspruch nehmen.

Kooperation und Vernetzung

Um für die Klient*innen eine optimale, effektive und ressourcensparende Versorgung zu gewährleisten, ist eine enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Suchthilfesystems, aber auch anderen Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung in der Region unumgänglich. Wir nahmen daher auch 2020 an unterschiedlichen Sitzungen, Gremien und Arbeitskreisen teil. Zwar wurden im Frühjahr viele Präsenzveranstaltungen abgesagt, im weiteren Verlauf fanden aber die meisten Treffen online statt.

- Steuerungsverbund Psychische Gesundheit Ingolstadt (SPGI)
- Koordinierungsgruppe AK Sucht, AK Einrichtungen und Dienste
- Fachdienstleitersitzungen des Diözesan-Caritasverbands München-Freising
- Landesfachkonferenzen Suchthilfe beim Landescaritasverband Bayern
- Kompetenznetzwerk Glücksspielsucht der Bayerischen Landesstelle Glücksspielsucht

- Beratungsstellentreffen der Region 10 mit den Suchtberatungsstellen aus Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt, der Psychiatrischen Institutsambulanz des Klinikums Ingolstadt, Condrobs e.V. Ingolstadt sowie des Regionalbeauftragten des Bezirks Oberbayern für die Suchtkrankenhilfe
- Treffen der Fachkräfte für Substitutionsbegleitung in der Region 10
- Treffen zur Sekundärprävention im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt, der Condrobs-Beratungsstelle „easyContact“, dem Jugendamt und dem Stadtjugendring
- Kooperationstreffen mit der Erziehungsberatungsstelle Ingolstadt
- Kooperationstreffen mit der Bewährungshilfe am Landgericht Ingolstadt
- Kooperationsseminar Schulterchluss und Mitarbeit in der Arbeitsgruppe

Qualifizierungsmaßnahmen

Zur Sicherung des Qualitätsstandards der Beratung und Behandlung nahmen die Mitarbeitenden auch 2020 wieder an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen teil:

- „Let's help online“-Schulung beim Landes-Caritasverband Bayern
- „Suchtprävention und nachhaltige Versorgung in der Substitution“ (Gesundheitsnetzwerk Leben in Kooperation mit der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt und Maria Help e.V.)
- Schulung zur SKOLL-Trainerin, Caritas Fachambulanz Regensburg
- „Blended Counseling“, Deutscher Caritasverband Freiburg
- „Muskeldysmorphie“, Fachambulanz für Essstörungen, Caritasverband München-Freising
- „Cannabis, medizinisches Cannabis: Chancen und Risiken“, Deutscher Caritasverband Freiburg

Darüber hinaus befand sich 2020 eine Mitarbeiterin in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (VT) und eine weitere Mitarbeiterin Ausbildung zur Suchttherapeutin (VT).

Supervision

Es fand auch 2020 wieder regelmäßig Fallsupervision in Kleingruppen mit unserem Supervisor Roland Hansch statt.

Qualitätsmanagement

Die Suchtambulanz Ingolstadt verfügt seit 2010 über ein internes Qualitätsmanagement-System (nach §20 SGB IX) in Form eines QM-Handbuches gemäß DIN EN ISO 9001: 2008. Entsprechend der darin vorgesehenen Prozesse wurden auch im Berichtsjahr Klienten-/Patientenrückmeldungen sowie Reklamationen für die Verbesserung der Beratungs- und Behandlungsprozesse berücksichtigt. Auch interne Verbesserungsvorschläge seitens der Mitarbeiter und von Kooperationspartnern führten dazu, dass diese in die Audits, die QM-Bewertung und die Zielplanungen mit einfließen.

Aus der Managementbewertung (2019) ergaben sich drei Themen mit strategischer Bedeutung:

- Überarbeitung des QM-Handbuchs
- Überarbeitung der PC-Struktur
- Digitalisierung

Die bereits 2019 begonnene Umstellung auf digitale Klienten-Akten wurde 2020 komplett abgeschlossen. Darüber hinaus konnten wir das QM-Ziel, unsere PC-Struktur komplett zu überarbeiten, vollumfänglich erreichen. Offen bleibt noch die Überarbeitung des QM-Handbuchs.

Ausblick 2021

Suchtberatung ist wichtiger denn je! – Corona legt den Finger in die Wunde („Notruf Suchtberatung“) – so lautete der Titel einer im September 2020 veröffentlichten Stellungnahme der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.) und ihrer Mitgliederverbände. Mit einem Aktionstag Suchtberatung unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Frau Daniela Ludwig, machte die DHS zudem auf die chronische Unterfinanzierung vieler Suchtberatungsstellen im Bundesgebiet aufmerksam, da – anders als in Bayern – häufig die Kommunen für die Sicherstellung der Finanzierung verantwortlich sind. Zudem wurde auf die Systemrelevanz der Suchthilfe hingewiesen. Weiter hieß es „Die Suchtberatungsstellen leisten in einer gut ausgebauten kommunalen Suchthilfe eine unverzichtbare Hilfe: Sie retten Leben und helfen Gewaltspiralen in Familien und im öffentlichen Raum zu durchbrechen. Zudem werden durch die Suchtberatung direkt überaus hohe volkswirtschaftliche Kosten eingespart!“¹

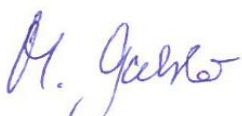
Uns bleibt zu hoffen, dass diese Sichtweise auch bei den unvermeidbar auf uns zukommenden Einsparungsdebatten beibehalten wird, denn: Lässt sich als Folge der Pandemie bereits jetzt eine Zunahme psychischer Erkrankungen beobachten, ist dies mit zeitlicher Verzögerung auch bei der Entwicklung riskanter und abhängiger Suchtmittelkonsummuster zu erwarten. So wiesen erste Studien zum Konsumverhalten im Frühsommer 2020 auf eine deutliche Erhöhung der Alkoholkonsummenge im häuslichen Umfeld hin.²

Wir vor Ort beobachten insbesondere in den ersten Wochen und Monaten des neuen Jahres, dass sich Problemlagen deutlich verändern: Ratsuchende, die sich erstmals an das Suchthilfesystem wenden, geben häufiger mit der Pandemie einhergehende psychosoziale Belastungsfaktoren als Auslöser für ihren Suchtmittelkonsum an und die Aufrechterhaltung einer schon länger getroffenen Abstinenzentscheidung fällt Betroffenen aufgrund von Vereinsamung, Existenzängsten und mangelnden Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zunehmend schwerer. Dies erfordert im Einzelfall intensivere Unterstützung, nachgehendes Arbeiten und die zeitlichen Ressourcen, um auch in Krisen unmittelbar Hilfe anbieten zu können.

Umso wichtiger ist es, dass wir seit dem 01.03.2021 wieder alle vakanten Stellen besetzen konnten und somit gute Voraussetzungen haben, unsere Vorhaben umzusetzen: Neben der Wiederaufnahme der Ambulanten Rehabilitation Sucht planen wir die Teilnahme an onlinebasierten Präventionsveranstaltungen und die Umsetzung bewährter Gruppenformate, wie etwa das Trainingsprogramm „SKOLL“ als Online- oder Hybridveranstaltung. Schließlich gilt es, den Ansatz des „Blended Counseling“ durch entsprechende Fortbildungen stetig weiterzuentwickeln.

Wir möchten uns von Herzen bei all jenen bedanken, die uns auch in dieser herausfordernden Zeit mit fachkundigem Rat und tatkräftiger Hilfe unterstützen.

Ingolstadt, im April 2021



Monika Gabler
Fachdienstleitung



Sandra Stenner
stellv. Fachdienstleitung



Bernd Leitner
Dienststellenleiter

¹ Aktionstag Suchtberatung (www.dhs.de)

² Deutsches Ärzteblatt, 177(25) vom 19. Juni 2020 Die COVID-19-Pandemie als idealer Nährboden für Süchte.

So finden Sie uns:



Herausgeber:
Caritas-Kreisstelle Ingolstadt – Suchtambulanz
Jesuitenstraße 1, 85049 Ingolstadt
Telefon 08 41 / 3 09 - 3 00
Telefax 08 41 / 3 09 - 3 09
E-Mail: suchtambulanz@caritas-ingolstadt.de
Onlineberatung: www.caritas.de/onlineberatung
www.caritas-suchtambulanz-ingolstadt.de

Verantwortlich: Bernd Leitner
Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Einrichtungsleiter

caritas

